

Albrecht, Sandra

## Der plurizentrische Ansatz in DaF-Kursen

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2023, vol. 37, iss. 1, pp. 17-28

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2023-1-2>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.78680>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20231101

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# Der plurizentrische Ansatz in DaF-Kursen

## The pluricentric approach in German as a foreign language courses

Sandra Albrecht

### Abstract

This article provides an overview of the theoretical foundations of German as a pluricentric language and its current use in German as a foreign language (DaF) instruction<sup>4</sup>. The article also examines the results of the author's master's thesis at the University of Fribourg (Switzerland) in 2017 on the implementation of pluricentricity in DaF instruction. Furthermore, the article discusses the potential applications of pluricentricity in German language instruction and its benefits. Overall, the article highlights the importance of incorporating pluricentricity into German language instruction and offers insights into how to effectively implement this approach.

### Keywords

Pluricentricity; German varieties; Swiss Standard German; Austrian Standard German; German Standard German

## 1. Einleitung

Den meisten Lehrpersonen im DaZ- oder DaF-Bereich dürfte das DACH-Prinzip ein bekannter Begriff sein:

Das DACH-Prinzip geht von der grundsätzlichen *Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes* im Rahmen des Unterrichts der deutschen Sprache, der Vermittlung von Landeskunde, der Produktion von Lehrmaterialien sowie der Aus- und Fortbildung von Unterrichtenden aus.<sup>1</sup>

Allerdings scheint sich die Umsetzung des DACH-Prinzips vor allem auf die Vermittlung von Landeskunde und Produktion von Lehrmaterialien zu beschränken. Dabei gibt es einen Aspekt des DACH-Prinzips, der auch bei der Vermittlung von Wortschatz (z.B. die *Sahne*, das *Obers*, der *Rahm*), Grammatik (z.B. *die* E-Mail, *das* E-Mail) und der Aussprache (z.B. der *R*-Laut) relevant sein kann bzw. ist: die Plurizentrik bzw. die Varietäten einer Sprache.

Die verschiedenen Varietäten und die damit verknüpften möglichen Miss- oder sogar Unverständnisse im deutschen Sprachraum sind mir schon vor meiner Tätigkeit als Deutschlehrerin aufgefallen. Immer wieder höre ich von Deutschlernenden Anekdoten wie beispielsweise diese beiden:

- Ein italienischer Austauschschüler hat die Personen in Berlin nicht mehr verstanden, obwohl er in der Schweiz lebte und gut Standarddeutsch spricht.
- Eine Deutschlehrerin in Mexiko habe behauptet, dass man bei ihr „korrektes“ Deutsch lerne, da sie aus einer Region kommt, wo man das „einzig korrekte“ Deutsch spreche.

Auch in den Medien wird das Thema der Plurizentrik im Deutschen immer wieder aufgegriffen, so wie beispielsweise im Forumsbeitrag des österreichischen STANDARD vom 10. *Jänner* 2023:

Wer es jemals gewagt hat, im STANDARD-Forum das Wort ‚lecker‘ zu benutzen, und dafür rote Stricherln und Belehrungen kassiert hat, kennt das Phänomen: Selbst wenn man eine gemeinsame Sprache hat, gibt es so manchen Begriff, dessen Anwendung für Irritationen sorgen kann. Zahlreiche Wörter, die bei unseren deutschen Nachbarn zum alltäglichen Sprachschatz gehören, ernten in Österreich, wo man zumindest auf dem Papier dieselbe Sprache spricht, böse Blicke und hämische Kommentare.<sup>2</sup>

---

1 Bettermann, Rainer: D-A-CH-Konzept, das; In: Hans Barkowski, Hans-Jürgen Krumm (hrsg.): Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (UTB 8422/ A. Francke, Tübingen 2010), S. 41.

2 Daniela Herger, Der Standard, Sprachforum: Bundesdeutsch vs. Österreichisch: Welche Begriffe nerven Sie?: <https://www.derstandard.at/story/2000142319366/bundesdeutsch-vs-oesterreichisch-welche-begriffe-nerven-sie> (30.3.2023).

Die Unterschiede zwischen den deutschen (Standard-) Varietäten sind schon gut erforscht und den meisten Personen mit Deutsch als Erstsprache sicherlich bekannt. Bei privaten Gesprächen und auch bei der Recherche zu den Varietäten der deutschen Sprache und deren Handhabung im DaF-Unterricht zeigt sich allerdings, dass bei den Sprechenden und auch den Mittelspersonen des Deutschen oftmals noch die Meinung herrscht, es gebe nur „ein korrektes Hochdeutsch“, was meistens mit dem Standard aus (Nord-) Deutschland gleichgestellt wird<sup>3</sup>.

2017 verfasste ich meine Masterarbeit zur *Akzeptanz des Schweizer Standarddeutsch in ausländischen Deutschkursen* und befragte dafür 19 Deutschlehrpersonen in Mexiko zu ihren Spracheinstellungen, insbesondere mit Fokus auf das Schweizer Standarddeutsch.<sup>4</sup> Dabei stellte ich dasselbe fest, wie Jutta Ransmayr schon 2006 in ihrer Arbeit zum *Status des Österreichischen Deutsch an nichtdeutschsprachigen Universitäten* bemerkt hatte: Andere Varietäten als die aus Deutschland werden „kaum gelehrt, oft ignoriert, meist problematisiert und vielfach korrigiert.“<sup>5</sup> Und auch heute lässt sich im Deutschunterricht immer noch dasselbe beobachten, obwohl verschiedenste Lehrmittel oder Lehrverbände<sup>6</sup> regelmässig auf die Vielfalt im deutschen Sprachraum hinweisen.

Seitdem ich mich mit der Plurizentrik der deutschen (Standard-) Sprache befasse, stelle ich immer wieder fest, dass das Thema durchaus von Interesse ist, allerdings sehr wenig Wissen darüber besteht. Oftmals sind sich nicht einmal Personen mit Deutsch als Erstsprache der Vielfalt und Gleichberechtigung der Varianten der deutschen Sprache bewusst.<sup>7</sup> Dieses Unwissen ist wahrscheinlich mitunter auch ein Grund, warum die Plurizentrik im DaF-Unterricht immer noch wenig oder sogar nicht thematisiert wird. Und für Lehrpersonen, die nicht aus Deutschland kommen, führt dies folglich immer wieder zur Unsicherheit, wie sie ihren eigenen bzw. gelernten Standard im DaF-Unterricht vermitteln können resp. dürfen.<sup>8</sup>

In diesem Beitrag möchte ich einen kleinen Einblick in meine bisherige Arbeit zum Thema *Plurizentrik* der deutschen Sprache geben. Dafür werden zuerst die wichtigsten theoretischen Grundlagen zur Thematik vorgestellt, bevor die Ergebnisse meiner Masterarbeit über die *Akzeptanz des Schweizer Standarddeutsch in ausländischen Deutschkursen* kurz zusammengefasst werden. Ausserdem wird am Ende noch auf die Bedeutung des

3 siehe auch: Kellermeier-Rehbein, Birte (2014): *Plurizentrik: Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 27.

4 Albrecht, Sandra (2017): *Die Akzeptanz des Schweizer Standarddeutsch in ausländischen Deutschkursen: Exemplarische Untersuchung mit DaF-Lehrpersonen in Mexiko*. Universität Freiburg (CH). Nicht publizierte Masterarbeit.

5 Ransmayr, Jutta (2006): *Der Status des Österreichischen Deutsch an nichtdeutschsprachigen Universitäten. Eine empirische Untersuchung*. Frankfurt a. M. – Wien: Peter Lang, S. 286.

6 z.B. der Internationale Deutschlehrerverband: <http://idvnetz.org/dachl-online/dachl-im-fach-dafdaz/dach-prinzip> (30.3.2023).

7 Schmidlin, Regula (2011): *Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter, S. 296.

8 Hägi, Sarah (2013): Ammon 1995 didaktisiert: Die deutsche Sprache in DACH und ihre Realisierung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Schneider-Wiejowski, K. (hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter, S. 537–548 (hier S. 537f.).

plurizentrischen Ansatzes und dessen Thematisierung bzw. Integrierung im DaF-Unterricht eingegangen.

Es ist anzumerken, dass dieser Beitrag in Schweizer Standarddeutsch verfasst wurde (z.B. wird *ss* anstatt *ß* verwendet) und an vielen Stellen auch meine subjektive Sicht als DaF-Lehrperson aus der Schweiz dargestellt wird.

## 2. Theoretische Grundlagen

### 2.1 Die Plurizentrik des Deutschen

Der Begriff *Plurizentrik* wurde 1978 von Kloss eingeführt, um Sprachen zu beschreiben, welche über mehrere *Zentren*, z.B. Nationen oder Staaten,<sup>9</sup> verfügen, in denen sich Varietäten mit eigenen Standards herausgebildet haben.<sup>10</sup> Gehören zu den Zentren mindestens zwei Nationen, wird auch von einer *plurilingualen* Sprache gesprochen.<sup>11</sup>

Auch im deutschsprachigen Raum haben sich im Verlauf seiner Sprachgeschichte verschiedene Standardvarietäten entwickelt, die sich auf phonologischer, lexikalischer, grammatischer und sogar semantischer und pragmatischer Ebene unterscheiden.<sup>12</sup> Im Gegensatz zur beispielsweise englischen oder spanischen Amtssprachregion ist die deutsche, welche sich über insgesamt 7 Länder erstreckt,<sup>13</sup> jedoch zusammenhängend.<sup>14</sup>

Neben dem *plurizentrischen* und dem *plurilingualen* Ansatz gibt es auch noch den Begriff der *pluriarealen* Sprache. Demnach sind (Standard-) Sprachen innerhalb einer Nation nicht immer einheitlich, sondern können auch regionale Unterschiede aufweisen.<sup>15</sup> Dürscheid et al. (2015) argumentieren ausserdem, dass Varianten häufig auch grenzüberschreitend sind:

So ist keineswegs geklärt, ob zwischen norddeutschem und süddeutschem Standarddeutsch eher weniger oder eher mehr sprachliche Unterschiede bestehen als [...] zwischen ‚südwest-

9 Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin: Walter de Gruyter, S. 12.

10 Clyne, Michael (hrsg.) (1992a): Pluricentric Languages: Differing Norms in Different Nations. Berlin: Walter de Gruyter, S. 1.

11 De Cillia, Rudolf (2006): Varietätenreiches Deutsch. Deutsch als plurizentrische Sprache und DaF-Unterricht. In: Krumm, H.-J. / Portmann-Tselikas, P. (hrsg.): Begegnungssprache Deutsch – Motivation, Herausforderung, Perspektiven. Innsbruck-Wien-Bozen: Studien Verlag. S. 51–65 (hier S. 53).

12 Clyne, Michael (1989), zitiert nach Schmidlin [Anm. 7], S. 72.

13 Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Belgien, Italien. Natürlich gibt es auch deutsche Minderheiten in Rumänien, USA, Mexiko usw.; in diesen Ländern genießt das Deutsch allerdings keinen Amtssprachenstatus.

14 Ammon [Anm. 9], S. 12f.

15 Dürscheid, Christa, et al. (2015): Variantengrammatik des Standarddeutschen. Konzeption, methodische Fragen, Fallanalysen. In: Lenz A. – Glauninger M. (hrsg.): Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Band 1. Göttingen: V&R unipress. S. 207–235 (hier S. 211f.).

deutschem Standarddeutsch' und dem in der Deutschschweiz [...] gebrauchten Standarddeutsch.<sup>16</sup>

Die Gleichrangigkeit der verschiedenen deutschen Standardvarietäten wurde erstmals 1978 ebenfalls von Kloss erwähnt.<sup>17</sup> Dennoch werden nach wie vor Standardvarianten aus Deutschland bevorzugt, was sich unter anderem mit dem Sprachnamen im Staatsnamen (*Deutschland*)<sup>18</sup> oder den deutschen Massenmedien (Fernsehen, Filme, Zeitschriften etc.), die ebenfalls in anderen Ländern konsumiert werden,<sup>19</sup> erklären lässt.

## 2.2 Plurizentrik im heutigen DaF-Unterricht

Das DACH(L)-Prinzip ist bei DaF-Lehrpersonen zwar durchaus bekannt und findet auch in Lehr- und Lernmaterialien Anwendung, allerdings wird die Plurizentrik dort oft noch „marginal, häufig fehlerhaft und kontraproduktiv“<sup>20</sup> dargestellt:

Auch in neu aufgelegten Lehrwerken [...] werden weiterhin [...] standardsprachliche (z.B. *Grüezi, Servus, Schlagobers*) und nonstandardsprachliche Varianten (z.B. *Uf Widerluege, gschwungne Nidel*) gemeinsam behandelt. Das hat zur Folge, dass Lernenden nahe gelegt wird, das österreichische Standarddeutsch und Schweizer Standarddeutsch tendenziell als regionale und dialektale Varianz einzuschätzen.<sup>21</sup>

Auch die Umsetzung der Thematisierung im DaF-Unterricht sorgt bei vielen Deutschlehrpersonen für Verwirrung und Überforderung. *Soll ich als Deutsch-Lehrperson nun allen deutschen Standardvarietäten mächtig sein?*

Es gibt nach wie vor immer noch kritische Stimmen, welche sich gegen einen plurizentrischen Ansatz im DaF-Unterricht aussprechen: Die Thematisierung der verschiedenen Standardvarietäten überfordere die Lernenden oder interessiere sie kaum resp. überhaupt nicht, sie sei unökonomisch im Unterricht und es bestünde keine didaktische Notwendigkeit. Auch wird immer wieder die grössere Funktionsbreite des deutschländischen Standards erwähnt.<sup>22</sup>

16 Dürscheid et al. [Anm. 13], S. 211f.

17 Lingg, Anna-Julia (2006): Kriterien zur Unterscheidung von Austriazismen, Helvetismen und Teutonismen. In: Dürscheid, C. / Businger, M.: Schweizer Standarddeutsch. Beiträge zur Varietätenlinguistik. Tübingen: G. Narr. S. 23–48 (hier S. 25).

18 Ammon [Anm. 9], S. 317.

19 Kellermeier-Rehbein [Anm. 3], S. 30f.

20 Hägi, Sara (2015): Die standardsprachliche Variation des Deutschen als sprachpolitisch-didaktisches Problem. In: Standarddeutsch im 21. Jahrhundert: Theoretische und empirische Ansätze mit Fokus auf Österreich. Vol. 1. V&R unipress GmbH. S. 111–138 (hier S. 114f.).

21 Hägi [Anm. 20], S. 115.

22 Pusswald, Christina (2009): Das Plurizentrische Modell in der Praxis des DaF-Unterrichts: Eine Analyse anhand des österreichischen Deutsch. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, S. 41ff.

Allerdings ist die Plurizentrik auch in der deutschen Sprache „kein Phantom“<sup>23</sup>. Und wenn die Personen, die Deutsch lernen oder auch unterrichten, „nicht entsprechend auf diese Wirklichkeit vorbereitet sind, hat der Deutschunterricht versagt.“<sup>24</sup> Denn was nicht gelehrt wird, kann früher oder später zu Problemen sowohl für Lehrpersonen als auch für Lernende führen. Für Deutschlehrpersonen, die nicht aus Deutschland kommen, stellt sich die Frage, ob sie überhaupt „ihren“ Deutsch-Standard unterrichten dürfen. Und Personen, die österreichisches oder Schweizer Standarddeutsch gelernt haben, müssen befürchten, dass sie bei Prüfungen benachteiligt sind.<sup>25</sup> Dies habe ich leider selbst schon in einer Prüfung auf C-Niveau feststellen müssen: Der Prüfungsteilnehmer, der an einer Schweizer Schule Deutsch gelernt hat, hat nach meiner Korrektur knapp bestanden. Die zweite prüfende Person hat allerdings den Wortschatz als ungenügend eingestuft – da ihr viele Schweizer Standardvarianten in den Texten nicht bekannt waren. Dies hat dazu geführt, dass der Prüfungsteilnehmer im Schnitt nicht bestanden hat.

### 3. Die Akzeptanz des Schweizer Standarddeutsch in DaF-Kursen in Mexiko<sup>26</sup>

Für meine Masterarbeit im Jahr 2017 wollte ich mich näher mit der Handhabung des Schweizer Standarddeutsch in DaF-Kursen (in Mexiko) befassen und ging dafür den Fragen nach, was DaF-Lehrpersonen über die verschiedenen Standardvarietäten des Deutschen resp. über das Schweizer Standarddeutsch wissen und ob Varianten aus dem Schweizer Standarddeutsch akzeptiert bzw. überhaupt bekannt sind.

Die Befragung mit 19 DaF-Lehrpersonen in vier Städten Mexikos (Cuernavaca, Guadalajara, Mexiko-Stadt und Monterrey) hat mir gezeigt, dass der plurizentrische Ansatz im DaF-Unterricht viel schwieriger umzusetzen ist als zuerst gedacht. Anders als der Titel meiner Arbeit erst einmal vermuten lässt, liegt es aber nicht an der Nicht-Akzeptanz des Schweizer oder österreichischen Standarddeutsch in Deutschkursen, welche diese Varietäten in den Hintergrund drängen. Es ist vor allem die *mangelnde Aus- und Weiterbildung* zu dieser Thematik im DaF-Bereich, welche dazu führt, dass z.B. Schweizer und österreichisches Standarddeutsch entweder unbekannt ist oder nicht akzeptiert wird. Aber auch andere Faktoren führen dazu, dass sich die DaF-Lehrpersonen nicht um dieses doch wichtige Thema kümmern. Beispielsweise müssen sie oftmals einem straffen Programm folgen, bei dem kaum Zeit bleibt, ein Thema ausserhalb des Lehrwerks aufzugreifen.

---

23 Schmidlin [Anm. 7], S. 300.

24 Muhr, Rudolf (1997a): Norm und Sprachvariation im Deutschen. Das Konzept „Deutsch als plurizentrische Sprache“ und seine Auswirkungen auf Sprachbeschreibungen und Sprachunterricht DaF. In: Helbig, Gerhard (Hrsg.): Studien zu Deutsch als Fremdsprache. Hildesheim: Olms: S. 179–201 (hier S. 180).

25 Ransmayr, Jutta (2012): Zur Wahrnehmung der Varietäten des Deutschen im Unterricht für Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache. In: Der Sprachdienst 5: S. 198–207.

26 Albrecht [Anm. 4].

Ein weiteres Problem ist auch das mangelnde Bewusstsein zur Unterscheidung von Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt sowohl bei den Personen mit Deutsch als Erst- als auch Fremdsprache. Bei der Frage nach *Standardvarianten aus Deutschland* (z.B. das *Mäppchen* anstatt *Etui* (CH) oder *Federpennal* (A)) wurden v.a. – wenn überhaupt – umgangssprachliche oder dialektale Varianten genannt. Dies zeigt auch, dass viele davon ausgehen, dass Standardvarianten aus Deutschland in allen deutschsprachigen Regionen bekannt und üblich seien.

Jedoch konnte ich, wie Pusswald zum österreichischen Standarddeutsch<sup>27</sup>, feststellen, dass zwar nur wenige Lehrpersonen das Schweizer Standarddeutsch kennen, aber die Haltung gegenüber anderen Varietäten des Standarddeutsch – wenn man sie darauf hinweist – durchaus positiv ist. Viele der interviewten Personen meinten auf die letzte Frage *Möchten Sie gerne mehr über das Schweizer Standarddeutsch wissen?*, dass sie nach dem Interview das Gefühl hätten, zu wenig darüber zu wissen, und sehr gerne mehr erfahren würden. Oftmals wurde dann aber auch die Frage gestellt, wo man denn Informationen darüber finden könne. Tatsächlich mangelt es an gutem Zusatzmaterial für den Unterricht, welches die sprachlichen Unterschiede der deutschen Varietäten aufgreift. Bei den vielen Quellen zu den Standardvarietäten handelt es sich nämlich um wissenschaftliche Beiträge, zu welchen die wenigsten DaF-Lehrpersonen (einfachen) Zugang haben oder überhaupt davon wissen.

Auch in den DaF-Lehrwerken besteht v.a. auf *sprachlicher* Ebene noch grosses Verbesserungspotential. Darin sollten jedoch nicht nur die Standardvarietäten thematisiert werden, sondern auch Dialekte und Umgangssprache, v.a. wenn die Deutschlernenden auf einen Aufenthalt in einem deutschsprachigen Gebiet vorbereiten werden sollen. Denn im Alltag hören die wenigsten das Deutsch, das oftmals als das *richtige, perfekte Hochdeutsch* angepriesen wird.

#### 4. Umsetzung des plurizentrischen Ansatzes im DaF-Bereich

Zum Schluss bleibt die Frage, wie sich der plurizentrische Ansatz denn nun am besten im DaF-Unterricht umsetzen liesse. Eine Antwort darauf zu geben ist schwierig, denn es gilt mehrere Faktoren (z.B. Zeitdruck, Zielsetzung der Lernenden oder zur Verfügung gestelltes Material) zu beachten. Deshalb ist es zunächst einmal wichtig, „das plurizentrische Konzept bei Deutsch als Fremdsprache noch besser zu verankern“<sup>28</sup>, damit den DaF-Lehrpersonen erst einmal die Angst genommen wird, sich damit auseinander zu setzen. Das bedeutet, dass die *Plurizentrik der deutschen Sprache* ein fester Bestandteil in der Ausbildung von DaF-Lehrpersonen werden muss und an DaF-Instituten und -Schulen regelmässig Fortbildungen dazu angeboten werden sollten.

Des Weiteren sollte unter den deutschsprechenden Personen ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Varietäten geschaffen werden, indem die Sprechenden selber sich

27 Pusswald [Anm. 22], S. 191.

28 Pusswald [Anm. 22], S. 192.



bewusst mit der Thematik auseinandersetzen und sich untereinander über die unterschiedlichen Varianten zum gleichen Konzept austauschen. Dies kann beispielsweise geschehen, indem man Medien aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen konsumiert, in verschiedene deutschsprachige Regionen reist, mit Personen aus unterschiedlichen Regionen spricht oder Dialekte bzw. mit dem Deutsch verwandte Sprachen (z.B. Plattdeutsch) lernt.

Als Lehrperson sollte man sich, sobald man Unterschiede zwischen den verschiedenen Varietäten des Deutschen bemerkt, gezielt darüber informieren; insbesondere im Hinblick auf die Grammatik, die Wortwahl und die Aussprache. Dazu gibt es viele online Ressourcen, die helfen können, diese Unterschiede zu verstehen, wie z.B. der online *Duden*, Social-Media-Kanäle zur Thematik oder wissenschaftlichen Seiten wie *Atlas Alltagsprache*, die *Varietengrammatik* oder der *Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards* (AADG).

Mit dem Wissen zu den (Standard-) Varietäten des Deutschen können Lehrpersonen den Lernenden das Konzept der Plurizentrik erklären und ihnen beibringen, wie man unterschiedliche Varianten der deutschen Sprache identifiziert und versteht. Indem sie das Bewusstsein für Plurizentrik schärfen, können Lehrkräfte ausserdem dazu beitragen, dass die Schüler\*innen die Vielfalt der deutschen Sprache zu schätzen lernen und sich besser auf die Verwendung verschiedener Standardvarianten einstellen können.

## 4.1 Integration in den DaF-Unterricht, Vorteile und Herausforderungen

DaF-Lehrpersonen können den Lernenden die verschiedenen Varianten der deutschen Sprache näherbringen, indem sie die Unterrichtsmaterialien entsprechend anpassen. Beispielsweise könnten Lehrkräfte zu einem Thema Texte aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen zur Verfügung stellen oder Hörübungen mit unterschiedlichen Akzenten und Dialekten anbieten. Auf diese Weise können die Kursteilnehmenden lernen, wie man Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Standardvarianten identifiziert.

Es können auch Partnerinstitutionen aus verschiedenen Regionen kooperieren. Zum Beispiel kann man Lehrkräfte anderer Schulen oder Universitäten kontaktieren, um sich über den Umgang mit Plurizentrik auszutauschen oder um gemeinsam Unterrichtsmaterialien zu entwickeln. Auf diese Weise kann man voneinander lernen und die Deutschlernenden noch besser auf die sprachliche Vielfalt im deutschsprachigen Raum vorbereiten.

Es gibt noch viele weitere Ansätze zur Integration von Plurizentrik im DaF-Unterricht, die von der Erfahrung und auch den individuellen Vorlieben der Lehrkräfte abhängen. Das Ziel sollte jedoch sein, den Lernenden die *Vielfalt der deutschen Sprache* näherzubringen und ihnen dabei zu helfen, sich an unterschiedliche (Standard-) Varianten zu gewöhnen.

Ein plurizentrischer Ansatz im DaF-Unterricht bietet mehrere Vorteile. Zum einen trägt eine *realistische Darstellung* verschiedener Varietäten des Deutschen dazu bei, dass

die Lernenden im deutschsprachigen Alltag besser zurecht kommen. Zum anderen sind Varietäten ein wichtiger Bestandteil der Landeskunde, da sie als Träger von landeskundlichen Informationen dienen. Ein weiterer Vorteil von Plurizentrik im DaF-Unterricht ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz: Indem man lernt, die verschiedenen Varianten der deutschen Sprache zu verstehen und zu schätzen, kann man auch ein besseres Verständnis für die kulturelle Vielfalt und die verschiedenen Lebenswelten im deutschsprachigen Raum entwickeln und dadurch ihre interkulturelle Kompetenz verbessern. Zudem trägt das metasprachliche Wissen über die Heterogenität der deutschen Sprache zur Allgemeinbildung bei.<sup>29</sup>

Mit dem plurizentrischen Ansatz können die Lernenden also besser auf die Anforderungen des späteren (Berufs-) Lebens vorbereitet werden. Darüber hinaus kann ein plurizentrisch gestalteter Unterricht die Motivation und das Interesse am Sprachenlernen steigern, da durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Varianten der deutschen Sprache neue Aspekte der Sprache und Kultur entdeckt werden können.

Die Integration des plurizentrischen Ansatzes bedeutet aber auch einen Mehraufwand. Es gibt jedoch verschiedene Möglichkeiten, den Unterricht auf die Plurizentrik der deutschen Sprache auszurichten *und* gleichzeitig den Arbeitsaufwand zu reduzieren. Eine Option besteht darin, schon vorhandene Materialien wie Lehrbücher, Online-Ressourcen und Lehrvideos gezielt zu suchen und nutzen. Eine weitere Möglichkeit ist, mit anderen Lehrpersonen zusammenzuarbeiten und Ressourcen zu teilen. Man kann sich auch auf bestimmte Standardvarianten konzentrieren, um den Aufwand zu reduzieren, oder authentische Materialien wie Zeitungsartikel, Radiosendungen und Sendungen verwenden. Der Einsatz von digitalen Tools wie Online-Übungen, Videos und Apps kann ebenfalls dazu beitragen, den Unterricht ansprechender zu gestalten und den Schüler\*innen die Möglichkeit zu geben, selbstständig zu lernen.

## 5. Fazit

Die Plurizentrik sollte im DaF-Unterricht sowohl für Lehrpersonen als auch Lernende eine Selbstverständlichkeit sein. Meine bisherige Erfahrung als ehemalige DaF-Studentin und seit fast 10 Jahren praktizierender DaF-Lehrerin hat mir allerdings gezeigt, dass es noch nicht soweit ist; und das nach über 30 Jahren seit der Entstehung des DACH-Prinzips. Die Hauptverantwortung für dieses Defizit sehe ich nach wie vor bei den DaF-Institutionen und -Schulen und bin der Meinung, dass die Plurizentrik der deutschen Sprache und das DACH-Prinzip *fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung* von DaF-Lehrpersonen sein sollte. Bisher wird die Thematik aber sowohl in DaF-Studiengängen als auch bei standardisierten Qualifizierungen für DaF-Lehrkräfte wie dem *Grünen Diplom* des Goethe-Instituts<sup>30</sup> mit einem *landeskundlichen Seminar* abgehakt.

<sup>29</sup> Pusswald [Anm. 22], S. 44ff.

<sup>30</sup> Goethe-Institut: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/adl/grd.html> (zit. am 30. 3. 2023)

Wie produktiv [...] Entdeckungen neuer Fundstücke im Sinne des DACH-Prinzips sind, hängt wesentlich von der Haltung der Lehrenden und Lernenden, von der Weiterentwicklung der Unterrichtsmaterialien und von der Gestaltung konkreter Unterrichtskonzepte ab, deren Lerneffekte es auch empirisch zu erforschen gilt.<sup>31</sup>

Da die Plurizentrik der deutschen Sprache jedoch immer noch ein Nischenthema im (praktizierenden) DaF-Bereich ist, ist es schwierig als Einzelperson andere Lehrpersonen dafür zu interessieren und überhaupt zu diesem Ziel zu gelangen.

Ausserdem sollten wir auch vermehrt auf die Perspektive der Lernenden eingehen:

Ein Mensch, der Deutsch lernt, hat das Recht/einen Anspruch?/darauf zu erfahren, wo, in welchen nationalen und regionalen Räumen, die deutsche Sprache als Verständigungssprache funktioniert, wie groß ihre Reichweite ist und welchen Stellenwert sie in öffentlichen Diskursen in verschiedenen Bereichen hat.<sup>32</sup>

Natürlich lernen die meisten Personen im Ausland Deutsch, weil sie sich aus irgendeinem Grund für *Deutschland* interessieren. Das lässt sich nicht bestreiten, allein aufgrund der zahlreichen Programme im beruflichen und universitären Bereich, die das Land anbietet. Aber auch Deutschland ist sprachlich nicht homogen und das deutschsprachige Gebiet in Europa ist, wie zu Beginn erwähnt, zusammenhängend. Das heisst, dass ein Kontakt zu Personen oder Medien aus anderen deutschsprachigen Regionen sehr wahrscheinlich ist – egal, wo man sich befindet.

Zum Schluss möchte ich aber noch einmal darauf hinweisen, dass es beim plurizentrischen Ansatz im DaF-Unterricht nicht darum geht, alles über deutschsprachige Gebiete und ihre Varietäten zu wissen. Vielmehr sollte v.a. *das Verständnis für die sprachliche Situation der deutschsprachigen Regionen* im Vordergrund stehen:

Die Berücksichtigung des plurizentrischen Konzepts bedeutet [...] keinesfalls, dass jedes Detail plurizentrisch erörtert werden muss, vielmehr geht es darum, eine positive und tolerante Einstellung der Vielfaltigkeit der deutschen Sprache gegenüber zu vermitteln.<sup>33</sup>

Schlussendlich sind wir Fachpersonen für unsere *eigene* Varietät und dieses Wissen sollten wir auch nutzen. Zum Beispiel könnte man sich auf die Unterschiede zwischen der Standardsprache in Deutschland und der Schweizer Standardvarietät konzentrieren, um eine effektive Vermittlung der Plurizentrik zu gewährleisten, ohne sich mit allen Varianten befassen zu müssen. Und so können wir mit unseren *eigenen Erfahrungen und*

31 Hägi-Mead, Sara – Schweiger, Hannes: Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Eine Einleitung. In: Shafer, Naomi, [et al.] (Hrsg.) (2020): Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Band 103. Universitätsverlag Göttingen. S. XI-XXI (hier: XVIII).

32 Krumm, Hans-Jürgen (2020): Das DACH-Prinzip im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Rück- und Ausblicke. In: Shafer, Naomi, et al. (Hrsg.) (2020): Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Band 103. Universitätsverlag Göttingen. S. 3–12 (hier S. 5).

33 Pusswald [Anm. 22], S. 191.

*eigenem Sprachwissen* den Unterricht in einem plurizentrischen Rahmen authentisch und interessant gestalten.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Bibliografie

- Albrecht, Sandra (2017): Die Akzeptanz des Schweizer Standarddeutsch in ausländischen Deutschkursen: Exemplarische Untersuchung mit DaF-Lehrpersonen in Mexiko. Universität Freiburg (CH). Nicht publizierte Masterarbeit.
- Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin: Walter de Gruyter.
- Bettermann, Rainer (2010): D-A-CH-Konzept, das. In: Barkowski, H. (Hg.): Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Stuttgart: Narr Francke Attempto Verlag.
- Clyne, Michael (hrsg.) (1992a): Pluricentric Languages: Differing Norms in Different Nations. Berlin: Walter de Gruyter.
- De Cillia, Rudolf (2006): Varietätenreiches Deutsch. Deutsch als plurizentrische Sprache und DaF-Unterricht. In: Krumm, H.-J. / Portmann-Tselikas, P. (Hg.): Begegnungssprache Deutsch – Motivation, Herausforderung, Perspektiven. Innsbruck-Wien-Bozen: Studien Verlag.
- Dürscheid, Christa, et al. (2015): Variantengrammatik des Standarddeutschen. Konzeption, methodische Fragen, Fallanalysen. In: Lenz A. / Glauninger M. (Hg.): Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Band 1. Göttingen: V&R unipress. S. 207–235.
- Hägi-Mead, Sara; Schweiger, Hannes (2020): Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Eine Einleitung. In: Shafer, Naomi, et al. (Hg.): Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Band 103. Universitätsverlag Göttingen. S. XI-XXI.
- Hägi, Sara (2015): Die standardsprachliche Variation des Deutschen als sprachenpolitisch-didaktisches Problem. In: Standarddeutsch im 21. Jahrhundert\_Theoretische und empirische Ansätze mit Fokus auf Österreich. Vol. 1. V&R unipress GmbH, S. 111–138.
- Hägi, Sara (2013): Ammon 1995 didaktisiert: Die deutsche Sprache in DACH und ihre Realisierung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Schneider-Wiejowski, Karina (Hg.): Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache. Berlin: De Gruyter, S. 537–548.
- Kellermeier-Rehbein, Birte (2014): Plurizentrik: Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Krumm, Hans-Jürgen (2020): Das DACH-Prinzip im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Rück- und Ausblicke. In: Shafer, Naomi, et al. (Hg.): Weitergedacht: Das DACH-Prinzip in der Praxis. Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Band 103. Universitätsverlag Göttingen, S. 3–12.
- Lingg, Anna-Julia (2006): Kriterien zur Unterscheidung von Austriazismen, Helvetismen und Teutonismen. In: Dürscheid, Christa – Businger, Martin: Schweizer Standarddeutsch. Beiträge zur Varietätenlinguistik. Tübingen: G. Narr, S. 23–48.
- Muhr, Rudolf (1997a): Norm und Sprachvariation im Deutschen. Das Konzept „Deutsch als plurizentrische Sprache“ und seine Auswirkungen auf Sprachbeschreibungen und Sprachunterricht DaF. In: Helbig, Gerhard (Hg.): Studien zu Deutsch als Fremdsprache. Hildesheim: Olms, S. 179–201.

- Pusswald, Christina (2009): Das Plurizentrische Modell in der Praxis des DaF-Unterrichts: Eine Analyse anhand des österreichischen Deutsch. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
- Ransmayr, Jutta (2012): Zur Wahrnehmung der Varietäten des Deutschen im Unterricht für Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache. In: Der Sprachdienst 5, S. 198–207
- Ransmayr, Jutta (2006): Der Status des Österreichischen Deutsch an nichtdeutschsprachigen Universitäten. Eine empirische Untersuchung. Frankfurt a. M., Wien: Peter Lang.
- Schmidlin, Regula (2011): Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache. Berlin: Walter de Gruyter.

## Internetseiten

Atlas Alltagssprache: <https://www.atlas-alltagssprache.de/> (30. 3. 2023)

Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards (AADG):

<https://prowiki.ids-mannheim.de//bin/view/AADG/> (30. 3. 2023)

Der Standard: <https://www.derstandard.at/story/2000142319366/bundesdeutsch-vs-oesterreichisch-welche-begriffe-nerven-sie> (30. 3. 2023)

Grünes Diplom vom Goethe-Institut:

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/adl/grd.html> (30. 3. 2023)

Internationaler Deutschlehrerverband / DACHL-Prinzip:

<https://idvnetz.org/dach-prinzip> (30. 3. 2023)

Variantengrammatik des Standarddeutschen:

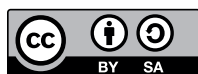
[http://variantengrammatik.net/en/index\\_en.html](http://variantengrammatik.net/en/index_en.html) (30. 3. 2023)

---

## Sandra Albrecht

(MA in Sprachen und Literaturen: DaF / DaZ), [info@dach-so.net](mailto:info@dach-so.net)

BRD



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.